

## Das 6. Münchner Bohemisten-Treffen

Veranstaltung des Collegium Carolinum am 1. März 2002

Seit 1997 lädt das Collegium Carolinum einmal jährlich Anfang März zu einem Bohemisten-Treffen nach München. Diese eintägige Veranstaltung gibt Forschenden verschiedener Fachrichtungen die Gelegenheit, Projekte mit Bezug zu den böhmischen Ländern, der Tschechoslowakei bzw. Tschechien in kurzen Einzelvorträgen oder per schriftlichem Exposé vor- und zur Diskussion zu stellen.<sup>1</sup> Präsentiert werden Magister- und Doktorarbeiten, Habilitationen, internationale Forschungsvorhaben, an denen ganze Forschergruppen beteiligt sind, aber auch Publikationsreihen und Institutionen im weitesten Wortsinne. Neben und nach dem dichten Programm dieses Tages – und das ist ebenso wichtig – bietet sich Raum zum Informationsaustausch. Dass dafür Bedarf besteht, zeigt das anhaltende Interesse am Bohemisten-Treffen, das längst von einem „Versuchsballon“ in den Räumen der Bibliothek des Collegium zu einer ständigen Einrichtung geworden ist, die mit etwa 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im grössten Saal des Hauses an der Hochstrasse 8 stattfindet. Und auch wenn die fachliche Zusammensetzung des Publikums in gewissem Maße dem Zufall geschuldet ist, lassen die bei den Bohemisten-Treffen vorgestellten und angekündigten Arbeiten doch Konjunkturen und Tendenzen des Forschungsinteresses erkennen: Dominierten in den letzten Jahren die Politologen und Zeithistoriker, die sich überwiegend mit der Entwicklung im ersten Nachkriegsjahrzehnt befassen, ist die Zahl von Projekten zur Frühen Neuzeit wieder merklich gestiegen, ausserdem überwogen unter den zahlreichen durch ein Exposé vorgestellten Vorhaben in diesem Jahr die germanistischen Forschungen. Stand das 3. Treffen im Jahr 1999 unter dem Eindruck der Osteuropa-Debatte, in deren Kontext die Frage nach einer inhaltlichen Bestimmung der historischen Bohemistik diskutiert wurde, zeichnet sich nun – wie *Robert Luft*, der Initiator und Organisator des Treffens feststellte – ein wachsendes Bedürfnis ab, die tschechische Geschichte komparativ zu diskutieren. Das kann durchaus als Antwort auf die Reflexion über das eigene Fach verstanden werden. Denn die historische und kulturelle Entwicklung der böhmischen Länder wurde viel zu lange primär unter der Perspektive der deutsch-tschechischen Beziehungen betrachtet. Die Fixierung auf die nationale Konkurrenz – auf „Verdienste“ und „Versagen“ einer der beiden nationalen Gruppen – führte zu einer „Verspätung“ der Forschungsrichtung in methodischer und theoretischer Hinsicht und verstellte den Blick auf strukturelle Merkmale, die nicht den nationalen Besonderheiten geschuldet waren. Die böhmischen Länder bzw. die Tschechoslowakei stärker in den ostmitteleuropäischen Zusammenhang zu holen – und zwar nicht allein für die Zeit nach 1945, da bestimmte politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Gegebenheiten ganz Ostmitteleuropa „verordnet“ wurden – stellt sicher einen Weg dar, traditionelle Sichtweisen zu öffnen.

Das zeigte gleich der erste Vortrag nach der Begrüßung durch Professor *Ferdinand Seibt* (München). *Philipp Ther*, der am Zentrum für Vergleichende Geschichte Europas (ZVGE) in Berlin verankert ist – einer Institution, die den Vergleich bereits in ihrem Namen trägt – stellte sein Habilitationsvorhaben über Nationaltheater vor 1914. *Ther* vergleicht drei Theater und Theatertypen: die höfische Semperoper in Dresden das bürgerliche Tschechische Nationaltheater in Prag und das adelig geprägte Polnische Theater in Lemberg (Lwów/Lviv) hinsichtlich ihrer Organisation, ihrer Trägerschichten, ihres Publikums und ihrer Reichweite. Auch das Repertoire der drei Häuser bezieht er in seine Untersuchung ein, allerdings beschränkt auf das Musiktheater. In seiner Präsentation konzentrierte sich *Ther* auf Prag und Lemberg und skizzierte erste Thesen: Das Polnische Theater habe zwar bessere Startbedingungen gehabt, Konflikte vor allem zwischen dem Adel und der Intelligenz hätten aber in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts seine Entwicklung nachhaltig behindert. Indessen trugen in Prag der hohe Grad an sozialer Mobilisierung

---

<sup>1</sup> Die im Anhang verzeichneten Exposés können beim Collegium Carolinum, Hochstr. 8, 81669 München angefordert werden. Ein Verzeichnis der Exposés der aller Bohemisten-Treffen findet sich unter [www.collegium-carolinum.de](http://www.collegium-carolinum.de).

durch beinahe alle Schichten hindurch und ein Elitenkompromiss zum Erfolg des Theaters bei. Auch gelang dort eher als in Lemberg die Etablierung einer „nationalen Tradition“ des Musiktheaters. Theatergeschichte, so *Ther*, gebe interessante Aufschlüsse über die sozialen Spannungen und den Entwicklungsstand einer Gesellschaft. In diesem Sinne sei sie ein wichtiges Stück Gesellschaftsgeschichte.

Auch die zweite Referentin, *Adina Lieske*, arbeitet am ZVGE in Berlin. In ihrem Disserationsprojekt vergleicht sie die Arbeiterkulturen in Leipzig und Pilsen von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Die Kultur, so *Lieske*, stelle den Bereich dar, in dem sich die Aktivitäten von Bürgertum und Arbeitern am ehesten berühren. Daher lässt sich an diesem Punkt die Entwicklung beider gesellschaftlicher Großgruppen gut beobachten und der Unterschied zwischen Leipzig und Pilsen – zwei Städten, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts industriell boomten – detailliert herausarbeiten: Während in Leipzig eine gewissermaßen typische Arbeitergesellschaft mit all ihren Institutionen und einem ausgeprägten Arbeiterbewusstsein entstand, verhinderte in Pilsen die nationale Frage die volle Entfaltung dieses Prozesses. Die Identität „Tscheche“ habe sich insgesamt als stärker erwiesen als das proletarisch Klassenbewußtsein.

Auf die von *Peter Haslinger* moderierte Diskussion der beiden Berliner Projekte schloß sich der Block mit den Kurzpräsentationen an. *Christiane Brenner* stelle zunächst *Ina Gamp* vor, die dem Vorstand der GFPS (Gemeinschaft für studentischen Austausch in Mittel- und Osteuropa) angehört. Diese Gesellschaft fördert schon über 15 Jahre den wechselseitigen Studentenaustausch zwischen Polen und der Bundesrepublik; seit 1998 ist auch noch Tschechien als Kooperationspartner hinzugekommen. Die Zusammenarbeit mit der Tschechischen Republik, die dort von der GFPS Gruppe in Ústí nad Labem (Aussig) getragen wird, funktioniert bisher jedoch nur in eine Richtung: Jedes Semester kommen drei tschechische Studierende in jeweils eine deutsche Universitätsstadt. Noch ist es nicht gelungen, tschechische Stipendien für Deutsche aufzutun. Ein weiteres Problem der Arbeit der GFPS – das zugleich aber die Stärke und die Besonderheit der Organisation ausmacht –, ist es, immer wieder neue Studenten zu finden, die die Arbeit leiten und koordinieren, Gelder einwerben und Veranstaltungen auf die Beine stellen. Aus der ausschliesslich studentischen Organisation scheidet man mit dem Ende des Studiums aus.

*Frank Hadler* rief danach zu einer regen Beteiligung am Rezensionswesen von H-Soz-u-Kult auf, deren ost- und ostmitteleuropäische Redaktion seit Kurzem am GWZO Leipzig betreut wird.<sup>2</sup> Ein neues großes Projekt umriß anschließend *Christoph Boyer*. Am Frankfurter Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte ist im Rahmen des Projekts „Das Europa der Diktaturen – Wirtschaftssteuerung durch Recht im Kommunismus“ die von Boyer geleitete internationale Arbeitsgruppe „Reformen in sozialistischen Systemen“ tätig. Auch ihre Arbeit zielt auf den Vergleich: Es werden die Reformen in der Tschechoslowakei, in Polen, Ungarn und der DDR hinsichtlich ihrer Ziele, ihres Ablaufs, ihres Endes und ihrer Ergebnisse analysiert und unter der Fragestellung nach „nationalen Entwicklungspfaden“ verglichen.

Nach der Mittagspause übernahm *Robert Luft* die Moderation der beiden Forschungsvorhaben zur Frühen Neuzeit. *Wulf Wäntig* (Chemnitz, Dresden), der im vergangenen Jahr bereits mit einem schriftlichen Exposé vertreten gewesen war, erläuterte die wichtigsten Ergebnisse seiner nahezu abgeschlossene Dissertation über Konfession und Migration im 17. Jahrhundert. Anschaulich illustriert durch Karten stellte er anhand von zwei Fallstudien die Migrationsbewegung im böhmisch-sächsischen Grenzraum infolge der gezielten Rekatholisierung im ländlichen Böhmen nach 1751 dar. Er schilderte die Befürchtungen und Hoffnungen der Exulanten und die durchaus unterschiedlichen Motive für Repression, die diese zur Flucht bewegt hatten. Die Rekatholisierung, so *Wäntig*, lief zum Teil im Kontext ganz anderer Ziele und Diskussionen. Erst auf der Mikroebene unter Berücksichtigung der alltagsgeschichtlichen und der sozialhistorischen Dimension werde deutlich, auf welche Art und Weise die „kleine Welt“ mit den großen historischen Prozessen verbunden ist.

---

<sup>2</sup> [www.H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU](http://www.H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU)

Anschließend ging es zurück in die „große Welt“, deren imaginäre Landkarte – wie *Robert Luft* bemerkte – noch lange ihre ganz eigenen Grenzen hatte. *Annemarie Enneper* stellte ihr Dissertationsprojekt zur „Darstellung des adeligen Denkens und Handelns der letzten Rosenberger in der neulateinischen böhmischen Literatur (1551-1611)“ vor. Dass diese Arbeit an der Prager Karls-Universität am Lehrstuhl von Professor Pánek entsteht, ist kein Zufall: *Annemarie Enneper* wies auf die Defizite der deutschen Forschung zur adeligen Mentalität in der Frühen Neuzeit allgemein und speziell zu den Rosenbergen hin. Mit ihrer Untersuchung will *Enneper* daher an die Ergebnisse der tschechischen Forschung anknüpfen und der deutschen Forschung Impulse geben. Sie wird einerseits das Phänomen des literarischen Mäzenatentums der Rosenberger erforschen, andererseits die in diesem Kontext entstandene neulateinische Dichtung sprachlich analysieren. In dieser Dichtung drückte sich das adelige Denken und Handeln der Rosenberger aus, einer großen Adelfamilie von europäischem Rang und mit europäischem Horizont und zugleich fester Verwurzelung in Südböhmen.

In der letzten Sektion wurden, von *K. Erik Franzen* moderiert, ein sozialgeschichtliches und ein kulturhistorisches Projekt zur Diskussion gestellt. *Martin Zückert* erläuterte den Aufbau und die wichtigsten Ergebnisse seiner Freiburger Dissertation über die „Nationalstaatsarmee im multinationalen Staat“. Der Bereich des Militärischen, führte *Zückert* aus, bildet einen integralen Bestandteil des staatlichen Selbstverständnisses. Daher liefert die Militärpolitik der Ersten Republik unter anderem ein wichtiges Zeugnis über den staatlichen Umgang mit nationaler Differenz. Als zentrale Sozialisierungsinstitution greift das Militär zumindest zeitweilig tief in das Leben vieler Menschen ein. Dieses Spannungsfeld von staatlicher Repräsentation und staatlichem Sicherheitsbedürfnis auf der einen, der Alltagsdimension des Militärdienstes auf der anderen Seite und seine Wandlungen während der zwanzigjährigen Existenz der Republik hat *Zückert* unter anderem anhand des Aufbaus des Militärs, der Rekrutierung und Stationierung von Soldaten, der Ausbildung einer militärischen Elite, dem Umgang mit sprachlicher Vielfalt und nicht zuletzt der militärischen Traditionsbildung und Erinnerungskultur untersucht. Hier diagnostizierte er eine „gespaltene Erinnerung“ bei den Tschechen und die Unfähigkeit des Staates, für Deutsche und Ungarn eine annehmbare Tradition zu bieten, die letztlich auf ein zweifaches Integrationsdefizit der demokratischen Republik hinweist.

Am Schluss stand der Tod: *Steffen Höhne*, der an der Universität Weimar den Lehrstuhl für Kulturmanagement innehat, sprach über sein Ausstellungsprojekt *Srmtelní/ Nesrmtelní – Sterbliche/Unsterbliche*, zu dem bereits eine erste Publikation erschienen ist.<sup>3</sup> Die geplante Ausstellung, die in mehreren Städten – darunter Prag, Wuppertal, Jena, Český Krumlov und Wien – gezeigt werden soll, wird jedoch weiter gehen als das Buch: Als Parallele zu dem Leben auf den Straßen soll hier das „Leben der Gräber“ dokumentiert werden. Einerseits – so *Höhne* – ist es Ziel des Projekts, ein Stück Kulturgeschichte, das Friedhöfe als Ort der Trauer und Ort gesellschaftlicher Repräsentation nun einmal sind, festzuhalten und in seinen europäischen Kontext einzuordnen. Andererseits zeugen Friedhöfe, Gräber und Denkmäler für „große Verstorbene“ von der verblichenen multinationalen Kultur der böhmischen Länder – die es hier noch einmal festzuhalten gilt. Und nicht zuletzt hat das Projekt eine rein ästhetische Dimension: Die Photos von *Věra Koubová* geben den „Dialog von Licht und Skulptur“ wieder und knüpfen damit an die tschechische Tradition der Photographie an, wie sie etwa mit dem Namen Jan Sudeks verbunden ist.

Der Abschluss der vierten und letzten Sektion des Tages bedeutete noch lange nicht das Ende der Diskussionen: Wer bleiben konnte, folgte der Einladung ins nahe gelegene Brauhaus. Auf dem Weg durch die regennasse Stadt lang nach Mitternacht konnte man dann die Reste eines schon halbzerstörten Wahlplakates sehen, auf dem die Kandidatin forderte: „München zur Stadt deutsch-tschechischen Respekts machen!“ Das ist – darüber waren sich die nächtlichen Spaziergänger

---

<sup>3</sup> *Höhne, Steffen/ Koubová Věra: Nesrmtelní Smrtelní – Unsterbliche Sterbliche. Geschichte des Untergangs des tschechisch-deutsch-jüdischen Zusammenlebens in Böhmen in Wort und Bild. Příběh zániku česko-německo-židovského soužití na území Čech slovem a obrazem. Praha 2001.*

einig – in Zeiten erneuter populistisch angeheizter Skandale und Skandälchen im Verhältnis zwischen Tschechien und Deutschland, sicher ein richtiger Wunsch. Auf wissenschaftlicher Ebene aber ist man schon lange sehr viel weiter.

Christiane Brenner

## *Anhang*

Verzeichnis der im Jahr 2002 eingereichten Exposés über laufende Forschungsarbeiten (die Exposés werden vom Collegium Carolinum auf Wunsch zugesandt):

Nr. 1: Der CC-SERVER: Internet-Ressourcen, Fachinformationen, Volltext-Publikationen, Bibliographien zur Bohemistik (Collegium Carolinum, München)

Nr. 2: Stadt und Konfessionalisierung: Träger und Strategien katholischer und protestantischer Formierung in den Prager Städten (1580-1630) (Anna Ohlidal, Leipzig)

Nr. 3: Auf der Schwelle: Grenzerfahrung und Grenzüberschreitung in der Stadtwahrnehmung der Prager deutschen Literatur (Vera Schneider, Berlin)

Nr. 4: Zur Funktion der Amerikanisierung für die Weiblichkeit der europäischen Großstadt. Das Bild der modernen Frau in Berlin und in Prag von 1918 bis 1938 (Blanka Mongu, Berlin)

Nr. 5: Wirtschaftsverhalten und Identifikationsprozesse, untersucht am Beispiel des Buchhandels in den böhmischen Ländern 1845-1914 (Stephan Niedermeier, Leipzig)

Nr. 6: Die staatsbürgerliche Erziehung an den deutschen staatlichen Mittelschulen in der Ersten Tschechoslowakischen Republik vor dem Hintergrund des deutsch-tschechischen Nationalitätenproblems. Ein Loyalitätskonflikt (Mirek Němec, Denzlingen)

Nr. 7: Weit von hier wohnen wir, weit von hier. Beobachtungen und Gedanken zur deutschsprachigen Literatur in den böhmischen Ländern (Diether Krywalski, Geretsried)

Nr. 8: Entwicklung der sprachlichen Kontakte zwischen dem Tschechischen, Slowakischen und dem Deutschen im lautlichen und lexikalischen Bereich seit dem 8. Jahrhundert bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts (Stefan Michael Newerkla, Wien)

Nr. 9: Maximilian Wenzel Schimek (1748-1798) — die älteste tschechisch abgefasste Naturlehre, eine allslavische Grammatik, Hannaken, die Religion der Russen, tschechische Literatur, bosnische Geschichte und u. a. ein österreichisch-russisch-türkischer Kriegsatlas (Stefan Michael Newerkla, Wien)

Nr. 10: Arbeitskultur und Entscheidungsgewalt in betrieblichen Transformationsprozessen; die Fälle Charkov 1917-1923, Böhmisches Länder 1945-1948, Cuba 1958-1960 (Martin Krämer, Hamburg)

Nr. 11: Karel Čapeks Roman „Der Krieg mit den Molchen“. Verfahren – Intention – Rezeption (Andreas Ohme, Jena)

Nr. 12: Wirtschaftspolitik der Tschechoslowakei während der Weltwirtschaftskrise der dreißiger Jahre und ihre außenpolitischen Konsequenzen im Donaauraum (Darina Doubravová, Berlin)

Nr. 13: Deutschsprachiger und lateinischer Buchdruck in Eger vom 16. bis 18. Jahrhundert – eine kommentierte Bibliographie (Manfred Knedlik, Nürnberg)

Nr. 14: Skizze zum Ausstellungsprojekt „Die Euregio Egrensis – Wandlungen im Grenzgebiet 1945-1955“ (Esther Neblich, Bayreuth)

Nr. 15: Das Tschechische Nationaltheater und das Polnische Theater in Lemberg bis 1914. Trägerschichten und Repertoire im Vergleich (Philipp Ther, Berlin)

Nr. 16: Arbeiterkultur im städtischen Milieu. Leipzig und Pilsen von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis 1914 (Adina Lieske, Berlin)

Nr. 17: Die Darstellung des adeligen Denkens und Handelns der letzten Rosenberger in der neulateinischen böhmischen Literatur (1551-1611) (Annemarie Enneper, Prag)

Nr. 18: Der 4. März 1919. Probleme sudetendeutscher Kollektivität im europäischen Kontext (Sabine Rank-Amendt, Neustadt a.d.W.)

Nr. 19: Literaturliteraturdatenbank Geschichte Ostmitteleuropas im Internet (Herder-Institut Marburg)

Nr. 20: Von der Humanität zur Nationalität. Die Entstehung der modernen Literatur in Böhmen von der Aufklärung bis zum Vormärz am Beispiel der Prager Familie Gerle (Michael Wögerbauer, Prag)

Nr. 21: Schlesien. Zur literarischen Gestaltung von 'Heimat' in ausgewählten deutschen, polnischen und tschechischen narrativen Texten der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts mit einem Ausblick auf die weitere Entwicklung (Kirsti Dubeck, Leipzig)

Nr. 22: Zwischen Fiktion und Autobiographie. Zur literarischen Aufarbeitung des Heimatverlustes in der Literatur der Sudetendeutschen (Patricie Eliášová, Olomouc/München)

Nr. 23: Das Europa der Diktaturen – Wirtschaftssteuerung durch Recht im Kommunismus / Reformen in sozialistischen Systemen: die Tschechoslowakei, Polen, Ungarn und die DDR in komparativer Perspektive (Christoph Boyer, Berlin / Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt/M.)

Nr. 24: Geschichtswissenschaft, Geschichtsmymen und das Entstehen von Nationalismen. Deutsch-nationale und tschechisch-nationale Entwicklungen in der Habsburgermonarchie (Sabine Fuchs, Salzburg)

Nr. 25: Das Bild der Tschechen bei den Deutschen (Helmut Glück/Jörg Krappmann/Holger Klatte, Bamberg/Olmütz)

Nr. 26: Deutsch-tschechisches Zusammenleben als Thema der deutschsprachigen Publizistik in der Tschechoslowakei (1918-1938) unter der besonderen Berücksichtigung des „Prager Tagblattes“. Was haben T.G. Masaryk und Max Brod zur deutsch-tschechischen Annäherung beigetragen? (Pavel Doležal, Siegen/Ostrava)

Nr. 27: Gelebte und gelehrte Religion im 20. Jahrhundert: Eduard Winter (1896-1982) (Ines Kowalski, Bamberg)

Nr. 28: Dezentralisierung und Regionenbildung in der Tschechischen Republik: Institutionenwandel und Parteipolitik (Stephanie Weiss, München)

Nr. 29: Poetologische Veränderungen im Spätwerk tschechischer Avantgarde-Lyriker am Beispiel Jaroslav Seiferts (Doris Boden, Leipzig)

Nr. 30: Nationale Helden und Märtyrer im Europa des 20. Jahrhunderts: Schlageter, Fučík und andere (Stefan Zwicker, Brunn/Mainz)

Nr. 31: Die Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei in der deutschen und tschechischen Literatur (Michaela Peroutkova, Columbus, Ohio/Prag)